Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 23

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

manipulation schußbereit zu machen. Verliert er aber den Kopf, macht er eine Fehlmanipulation und hat z. B. keine Treibpatrone im Lauf, wirken sich diese Fehlerquellen auf das Trefferresultat aus, indem er bei Erscheinen des Panzers nicht bereit ist, hasten muß, ungenau zielt und nur einen oder gar keinen Treffer anbringen kann. Damit erreichen wir das kriegsnahe Bild, weil sich das Versagen des Mannes direkt auswirkt und nicht korrigiert werden kann. Dafür könnte die Durchfahrtszeit des Panzers ohne Bedenken von 12 auf 15 Sekunden erhöht werden. Der Mann muß aber auch im Wettkampf lernen, daß ein Versagen in der Waffenbedienung im Ernstfall nicht korrigiert werden kann; daß es keine Schonzeit gibt, wie sie in den erwähnten Bestimmungen zwischen der Bereitstellung und dem Schießen vorgesehen ist.

Es ist durchaus verständlich, daß man bei der Aufstellung der Wettkampfbestimmungen danach strebte, neben den Trefferresultaten noch andere meß- oder bewertbare Leistungen festzulegen, um eine Differenzierung der Wettkämpfer zu ermöglichen. Es entspricht aber nicht der harten Wirklichkeit des Ernstfalles, wenn man in diesen Bestrebungen zu weit geht und auch die Nuller noch bewertet. Ein Nuller ist und bleibt ein Nuller und verdient auch im Pz-WG-Schießen keine Belohnung. Um eine Differenzierung der Wettkämpfer zu erreichen, möchte ich die Anregung machen, daß die Panzerattrappe in Treffersektoren eingeteilt wird, wobei jeder Treffer auf der Attrappe bewertet wird. Die Differenzierung würde dadurch erreicht, daß z. B. ein Treffer am Turm mit 10, ein Treffer im Motor mit 8, in den Raupen mit 6 und an allen übrigen Stellen mit 5 Punkten bezahlt wird. Ein entsprechendes Trefferbild müßte in die Bestimmungen aufgenommen werden. Die Trefferbewertung hätte z. B. durch den Kampfrichter und den Sektionschef der schießenden Sektion zu erfolgen.

Die Bewertung der Manipulationen, die nach Beendigung des Schießens in umgekehrter Reihenfolge erfolgen, kann, wenn für die Rangierung notwendig, beibehalten werden; sie wird aber durch die vermehrte Beanspruchung der Kampfrichter und des Wettkämpfers den Ablauf dieser Wettkampfdisziplin verzögern und erschweren. Es läge im Interesse der möglichst großen Breitenentwicklung dieser Disziplin, wenn für die Bewertung allein das Schießen als maßgeblich erklärt wird und die Bestimmungen so gehalten sind, daß Manipulationsfehler sich auf das Trefferresultat auswirken.

Die Ausbildung in den Sektionen.

Bei der Einführung dieser neuen Disziplin darf aber nicht vergessen werden, daß der Wettkampf an den SUT oder an den KUT die Krönung der Pz-WG-Ausbildung bildet. Die große und wertvolle Arbeit, die Förderung der technischen und taktischen Kenntnisse in der Panzerabwehr, die möglichst viele Unteroffiziere umfassen soll, muß innerhalb der Sektionen und Unterverbände geleistet werden. Das erwähnte Reglement des SUOV hält aber nur die Bestimmungen für den eigentlichen Wettkampf fest. Der Wettkampf selbst kann aber nur von Leuten mit Erfolg bestritten werden, welche vorgängig eine gründliche Ausbildung erfahren haben. Dazu bedürfen die Sektionen einer besonderen Anleitung und eines Instruktors, der seine Aufgabe beherrscht und vor allem die Fähigkeit hat, immer wieder die Details zu pflegen, die für die Ausbildung an der Pz-WG einmal von besonderer Bedeutung sind.

Das technische Reglement Nr. T 36 d, das in übersichtlicher Weise die Pz-WG-Ausbildung behandelt, ist immer noch numeriert und nur für die Einheitskommandanten zugänglich. Es sollte aber heute möglich sein, das Reglement auch einem größeren Kreis zugänglich zu machen oder Auszüge der für die Ausbildung wichtigen Abschnitte herauszugeben. Für die Ausbildung in den Sektionen seien hier einige wichtige Punkte herausgegriffen, die auf keinen Fall übersehen werden dürfen, soll die Erreichung des Zieles, das sich der SUOV mit der Einführung dieser neuen Disziplin gesetzt hat, nicht gefährdet werden.

I. Die formelle Handhabung der Pz-WG.

Das Schießen mit der Pz-WG verlangt folgende Handgriffe und Bewegungen:

— Entladen des Karabiners, Verschluß offen lassen;
— schwarzes Magazin wegnehmen und in die rechte Hosen- oder Rocktasche versorgen;
— weißes Magazin mit Treibpatronen im Karabiner einsetzen;
— Verschluß schließen;
— Schießbecher auf den Karabiner aufsetzen;
— Büchse öffnen;
— Geschoß herausnehmen und auf den Schießbecher aufsetzen. Büchse schließen, wenn Zeit dazu vorhanden.

Das ist die Reihenfolge der Bewegungen nach dem Kommando «Achtung Panzer!». *(Fortsetzung folgt.)*

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Der Westen rüstet — und dies beeinflußt immer mehr die ganze wirtschaftliche und indirekt auch die politische Entwicklung. Und die Sowjetunion? Man hört das eine und andere über gewaltige Rüstungen im Reiche Stalins. Man hat jedoch die Vorstellung, die totalitäre Maschinerie könne ohne besondere Schwierigkeiten die Produktion in dem Maße auf die Rüstung umstellen, wie es die Regierung für günstig erachtet, während die Regierungen demokratischer Staaten ständig Rücksicht nehmen müssen auf die öffentliche Meinung, auf die Wähler und auf die organisierten Interessengruppen. Anderseits hat die SU nach dem Kriege weiter gerüstet und lebt sozusagen in einer ständigen Rüstungskonjunktur. Man glaubt deshalb, daß der schmerzliche Abbruch des friedlichen Wiederaufbaus, der gegenwärtig den Westen bedroht, im kommunistischen Machtbereich kein Gegenstück hat. Die eigene Presse der SU hebt mit auffallender Hartnäckigkeit hervor, die Völker Rußlands seien mit friedlicher Arbeit beschäftigt, während die Kriegshetzer rüsteten. Es wird auch behauptet, der Lebensstandard steige in der SU und sinke im Westen.

Solche Behauptungen können, ihrer klar erkennbaren Tendenz zum Trotz, selbst auf abendländische Beobachter einigen Eindruck machen. Die wiederholten Preissenkungen erscheinen als Beweis dafür, daß es der SU geglückt ist, sowohl Rüstung wie friedliche Aufbauarbeit gleichzeitig zu betreiben. Eine gewisse Erholung von den Folgen des Krieges ist jedenfalls Tatsache, obschon die Reallöhne noch immer unter dem Stand von 1940 stehen — jener Höhe, die bereits stark von den damaligen Rüstungen beeinflußt war (Preiserhöhungen 1938!). Die letzten Preissenkungen im März 1950 waren ja bekanntlich mit einer Währungsreform verbunden, welche die Einfuhr aus den Satellitenländern nach der SU für diese verbilligte, d. h. also die Lebenshaltung jenseits des Eisernen Vorhangs weiter zugunsten der SU ausglich. Gegenwärtig ist die Periode des Wiederaufbaus abgeschlossen, zu gleicher Zeit, da die Rüstungen erneut verstärkt wer-

den müssen. Da ist es nicht verwunderlich, daß eine Reihe von Anzeichen darauf hindeuten, daß die wirtschaftlichen und politischen Sorgen der Sowjets sich vermehren.

Den ersten vorsichtigen Versuch einer Rüstungspropaganda machten die Sowjets im Zusammenhang mit dem berüchtigten Appell von Stockholm. Ohne Unterbruch hatte die Presse den Leuten eingepaukt, daß diejenigen, die den Appell unterzeichneten, dadurch zu gesteigerten Leistungen angespornt werden müßten, «um mitzuwirken an der Vermehrung der Macht des friedenerhaltenden Sowjetstaates».

Eine gesteigerte Produktion, die der internationalen Politik des Staates größeres Gewicht geben soll — das ist freilich die Rüstung. Das sagt man indessen nie gerade heraus. Dem Volk wird bewußt beigebracht, daß neue Opfer an der Tagesordnung seien, aber das Wort «Rüstung» wird gewissenhaft vermieden, und das «Friedensbudget» der SU wird fortwährend als der reine Gegensatz zu den Rüstungsvoranschlägen der «imperialistischen Staaten» dargestellt.

Mit andern Worten: Die Sowjets rüsten im geheimen, ohne zu wagen, mit dem eigenen Volke offen darüber zu reden. Rüstungsunternehmen und Rüstungsproduktion werden in der Sowjetpresse nicht erwähnt. Und das «Friedensbudget»? Man veröffentlicht lediglich summarische Angaben, wobei allem Anschein nach die Rubrik für Landesverteidigung nur die unmittelbaren Ausgaben für den Unterhalt der Truppen umfaßt, während die Rüstungsindustrie ins allgemeine Budget aufgenommen wird. Im weitern manipuliert man mit dem Anteil der Landesverteidigungskosten am gesamten Staatshaushalt, in der Hoffnung, niemand durchschaue den Unsinn dieses Vergleichs zwischen dem ungeheuren Voranschlag der SU, wo der Staat praktisch den gesamten Produktionsapparat besitzt, und den Voranschlägen westlicher Länder, wo die wirtschaftlichen Funktionen des Staates bedeutend bescheidener sind. Es gehört auch mit zu diesem Spiel, daß die Schadenersatz-Lieferungen aus den ehemals feindlichen Ländern im Budget nicht aufgeführt werden — und es ist ja leicht zu erraten, wohin jener Anteil der Staatsausgaben geht, der diesen dergestalt verheimlichten Einnahmen entspricht.

Die Regierung hat jedoch noch raffiniertere Kniffe in ihrem Versteckensspiel mit dem Volk. Man kann geradezu von einem System mit doppelter Planwirtschaft sprechen. Ein Teil der veranschlagten Summen wird nicht verwendet, und ein Teil der Pläne nicht ausgeführt. Die Sowjetpresse pflegt dann über die betreffenden Unternehmen und zentralen Aemter loszuziehen, ohne jedoch eine Besserung zu bewirken. Das Seltsame dabei ist, daß derartige Unterlassungssünden in der Regel jene Mittel bzw. Pläne betreffen, welche die laufenden täglichen Bedürfnisse des Volkes befriedigen sollen: Wohnungsbau, Straßenbeläge, Arbeiterschutz u. dgl. Gleichzeitig erfüllt man oder überschreitet sogar die Pläne für die Industrie-Erzeugnisse. Dort nimmt man die Pläne ernst.

Daß dahinter eine öffentliche Planung steckt, ist kaum zu bezweifeln. Die Regierung nimmt die Ehre für den offiziellen Plan für sich in Anspruch, während die untergeordneten Stellen als Sündenböcke herhalten müssen für die tatsächliche Verwendung der bewilligten Mittel. Das System ist schlau, wenn auch etwas plump. Aus einer Meldung in der «Prawda» über den Wohnungsbau in Donbaß geht hervor, daß der *Plan* für die Materialzufuhr teilweise bis zur Hälfte den Bedarf des Wohnungsbauplans nicht deckt: ein aufschlußreicher Gegensatz zwischen der offiziellen und der inoffiziellen Planung! Klagen über unregelmäßige Materialzufuhr für den Bau von Wohnungen und ähnliches sind übrigens ziemlich häufig, besonders in letzter Zeit. Und die Arbeitskräfte! Immer häufiger wird geklagt über deren Unstetigkeit bei Unternehmen des Wohnungsbaus — die Arbeiter zögen es vor, «anderweitig» Arbeit zu suchen. Wo also? Offensichtlich bei industriellen Neuanlagen. Und warum? Vermutlich doch, weil sie dort höhere Löhne und günstigere Arbeitsbedingungen finden. Aber die Presse, welche überlaut die Ausfälle bedauert und die Leiter der Unternehmungen sowie die Fachorganisationen anschuldigt (die letzteren dienen in der SU als sozusagen allgemeine Sündenböcke), diese Presse stellt keine derartigen Fragen. Es ist indessen leicht zu erraten, daß sowohl das Material wie auch die Arbeitskräfte nach jenen Produktionsgebieten dirigiert werden, die der Regierung dringlicher erscheinen. Die Verschärfung der Lage in der letzten Zeit muß ihren Grund in den erhöhten Rüstungen haben.

Auch die Erzeugung von Verbrauchsgütern wird durch diese Politik berührt. Die «Isvestja» berichtet z. B. von einer Pflanzenölfabrik in Troitsk, deren Ausrüstung derart abgenützt war, daß die Erzeugung aufgegeben werden mußte. Dennoch erhält man nicht die erforderlichen Mittel, um die Ausrüstung zu ersetzen und instandzustellen. Der Stillstand der Erzeugung droht unendlich lange anzudauern.

Auch die Schwerindustrie beginnt unter der unregelmäßigen Materialzufuhr zu leiden. Dort sind derartige Klagen zwar verhältnismäßig selten, häufen sich aber in den letzten Monaten in auffallendem Maße. Vielleicht handelt es sich hier nicht — oder nicht ausschließlich — um die «inoffizielle Planung», sondern auch um organisatorische Mängel im Zusammenhang mit der Umstellung auf Kriegsproduktion. Die gegenseitige Uebereinstimmung der Produktionszweige miteinander ist nämlich sonderbarerweise einer der schwachen Punkte der sowjetischen Planung, was übrigens auch offen dargelegt wird in der «Planovoje Choziajstvo», der Zeitschrift des Planungskomitees.

Die Rüstungspolitik der Sowjetregierung hat also ihre Hindernisse sowohl auf politischem Gebiet (Rüstung im geheimen und im Zeichen der «Friedenspropaganda») wie auch auf organisatorischem Gebiet (weitgehende Bürokratisierung der Verwaltung der Wirtschaft). Auch die Kostenfrage ist nicht so harmlos, wenn man die geringe Leistungsfähigkeit der Wirtschaft (und ihres Systems) in Betracht zieht. So wie die internationale Lage heute ist, wird das Wettrüsten weitergehen. Es wäre aber falsch, zu glauben, nur die Regierungen demokratischer Länder seien in diesem Wettlauf behindert: auch die Sowjets haben ihre Hindernisse. *Tolk.*

Abschied einer hochverehrten Soldatenmutter

Frau Dr. Sturzenegger, Trogen (AR), die während längerer Zeit als Leiterin unserer Soldatenstube wirkte, nimmt Abschied von der Luziensteig.

Im Frühjahr 1947 kam Frau Dr. Sturzenegger zur Aushilfe hierher. Kurze Zeit nach ihrem Antritt mußte die damalige Leiterin der Soldatenstube zurücktreten. Der Schweizer Verband Volksdienst-Soldatenwohl bat Frau Dr. Sturzenegger, das Amt zu übernehmen. Ursprünglich lag es nicht in ihrer Absicht, auf der Steig zu bleiben, doch die Freude am Helfen, die Freude an den jungen Menschen bewog sie, Ja zu sagen. Frau Dr. Sturzenegger blieb während 8 Rekrutenschulen bei uns. So ist aus der kurzen Zeit der Aushilfe von damals eine Zeit fruchtbaren Wirkens geworden. Sie war uns eine Mutter, immer und überall bereit, mit Liebe und Güte zu helfen. Hunderte von Soldaten fanden während hartem Dienst für Volk und Land bei ihr ein liebes und verstehendes Mutterherz. Allen schenkte sie ihre Freundlichkeit in gleicher Weise — eine echte Gilberte der Schweizer Soldaten.

Nun verläßt uns Frau Sturzenegger. Wir alle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, bedauern ihren Wegzug. Nie werden wir sie vergessen. Die besten Wünsche, verbunden mit herzlichstem Dank, begleiten sie. *R.*

Zürcher Wehrsporttage 1951 1./2. September, Albisgütli, Zürich

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Zürich hat dieses Jahr das Jubiläum der 600jährigen Zugehörigkeit zum Bund der alten Eidgenossen gefeiert. Neben Landwirtschaft und Gewerbe, Handel und Industrie spielte die Wehrkraft der Zürcher in der Geschichte unseres Vaterlandes stets eine hervorragende Rolle. Ist es da nicht naheliegend, daß wir die diesjährigen Wehrsporttage ebenfalls in den Rahmen dieser besondern Feier stellen und unsere Veranstaltung als machtvolle Kundgebung des Wehrwillens aufziehen möchten?

Ueber die Vielseitigkeit des Anlasses orientiert Sie die nachstehende Ausschreibung. Die Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich wird als Veranstalterin zusammen mit ihren bewährten Helfern dafür sorgen, daß den Wettkämpfern tadellose Anlagen, eine einwandfreie Organisation und als Belohnung für die Opfer der außerdienstlichen wehrsportlichen Tätigkeit ein reichhaltiger Gabentisch zur Verfügung stehen.

Wir bitten Sie, die gedruckten Anmeldeformulare zu verlangen und den Anmeldetermin nicht zu verpassen, da wir uns aus organisatorischen Gründen vorbehalten müssen, zu spät eingegangene Anmeldungen zu streichen.

Wehrsportler, wir heißen Sie heute schon in Zürich an unsern Wehrsporttagen herzlich willkommen!

Ausschreibung.

A. Einzelwettkämpfe:

1. *Vierkampf mit Marsch:* Karabinerschießen auf Olympiascheiben (2 + 10 Schuß), Hindernisbahn, 4 km Geländelauf, 15 km Marsch mit Sturmpackung.
2. *Vierkampf mit Schwimmen:* Karabinerschießen auf Olympiascheiben (2 + 10 Schuß), Hindernisbahn, 4 km Geländelauf, 300 m Schwimmen.
3. *Dreikampf mit Marsch:* Karabinerschießen auf Olympiascheiben (2 + 10 Schuß), 4 km Geländelauf, 15 km Marsch mit Sturmpackung.
4. *Moderner Vierkampf:* Pistolenschießen auf Olympiascheiben (2 + 20 Schuß, 4 km Geländelauf, 300 m Schwimmen, Fechten.

(Der Moderne Vierkampf wird nur bei mindestens 25 Anmeldungen durchgeführt.)

B. Gruppenwettkämpfe: In den vorgenannten Einzelwettkämpfen Nr. 1—3 werden Gruppenklassemente erstellt. 3—5 Wettkämpfer, gleichgültig welchen Grades, können sich als Gruppe melden, wobei die 3 besten Resultate für die Gruppe zählen. Die Angehörigen einer Gruppe müssen aber alle der gleichen Einheit, der gleichen militärischen Schule, dem gleichen Grenzwacht- bzw. Polizeikorps oder dem gleichen militärischen Verein angehören. Es können pro Einheit usw. mehrere Gruppen gemeldet werden. Sind die Gruppen in bezug auf Altersklassen gemischt, so werden sie nach der Altersklasse des jüngsten Gruppenangehörigen klassiert.

C. Altersklassen:

I Auszug, Jahrgänge 1919 und jünger,
II Landwehr, Jahrgänge 1911—1918,
III Landwehr, Jahrgänge 1910 und älter.

Es werden für jede Altersklasse sowohl im Einzel- wie im Gruppenwettkampf separate Klassemente erstellt.

D. Preise: 30—40 % aller Teilnehmer (je nach Beteiligungsziffer in den einzelnen Wettbewerben), die den Wettkampf beenden, erhalten Naturalpreise.

Dem absoluten Gruppensieger im Vierkampf mit Marsch wird ein Wanderpreis verabfolgt. Dazu erhalten die 1—3 erstklassierten Gruppenangehörigen Medaillen.

E. Zeiten: Beginn: Samstag, den 1. September 1951, 13.45 Uhr im Albisgütli. Entlassung: Sonntag, den 2. September 1951, ca. 17.00 Uhr im Albisgütli.

F. Tenue: Zum Antreten und zur Entlassung: Ausgangstenue. Für die Disziplinen Marsch und Hindernislauf werden Ex-Blusen abgegeben. Der Geländelauf wird im Leichtathletik-Tenue absolviert.

G. Kosten: Für Verpflegung (Nachtessen, Morgenessen, Mittagessen) und Beitrag an die Organisationskosten sind pro Teilnehmer *Fr. 6.—* bis spätestens 20. August 1951 auf Postscheckkonto VIII 12726, Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich, einzuzahlen. Bahnspesen zu Lasten der Teilnehmer. Unterkunftsmöglichkeit für Angemeldete in Massenlagern gratis. Für Nichteinnahme einzelner oder sämtlicher Mahlzeiten kann keine Reduktion der Einschreibegebühr gewährt werden. Die Veranstaltung ist freiwillig und außerdienstlich, wird aber in militärischer Form durchgeführt. Sie ist unbesoldet. Das Tragen der Uniform ist vorgeschrieben.

H. Anmeldungen: Bis 28. August 1951 an die Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich, Genferstraße 2, Zürich. Anmeldeformulare daselbst verlangen. Jeder rechtzeitig Angemeldete erhält das detaillierte Programm mit Angabe der Startnummer und der Startzeiten vor dem Wettkampf zugestellt.

J. Auskünfte: Anfragen sind schriftlich zu richten an das Sekretariat der AMVZ, Genferstraße 2, Zürich.

Zürich, den 19. Juli 1951.

Armee-Mehrkampf-Vereinigung Zürich.